

aus dem politisierten Programm der Mannheimer Filmwoche hervorheben.

Leszek Armatys, in: Kino, Nr. 12, Warschau, Dezember 1970

AMERIKAI ANZIX (Amerikanische Ansichtskarten) firmieren in der deutschen Presse auch unter folgenden Titeln: Amerikanische Ansichten, Amerikanische Ansicht, Amerikanischer Torso (A.d.R.)

## NARCISZ ES PSYCHE

### Narziß und Psyche

Land	Ungarn 1980
Produktion	Mafilm – Hunnia Studio, Budapest
Regie	Gábor Bódy
Buch	Vilmos Csaplár und Gábor Bódy nach dem Roman 'Psyche' von Sándor Weöres
Kamera	István Hildebrandt
Szenengestaltung	Gábor Bachmann
Musik	László Vidovszky
Elektronische Effekte	Sándor Szalay
Ton	István Sipos
Schnitt	Anna Kornis
Spezialeffekte	József Gujdár, György Németh, László Pallós, Péter Timár, Imre Varga
Produktionsleitung	István Fogarasi
Regie-Mitarbeit	György Ordóny, László Schmidt
Aufnahmeleitung	Judith Doroghy, Miklós Szita
Künstlerische Mitarbeit	Péter Dobai, Attila Kovács, Agnes Meller, Judith Rácz, András Szeredás, Vera Varga
Kostüme	Gizella Koppány, Erzsébet Mialkovszky
Bauten	László Blahó, András Fürtös
Pyrotechnik	Ferenc Hábetler
Technik	Péter Pásztorffi
Beleuchtung	Árpád Szirmai
Maske	János Németh
Synchronschnitt	J. Holhós
Fachberater	István Belákovics, József Daróczy, Dr. Pál Greguss, A. Kóczian, László Marosi, Szigmond Ritoók

Musikauschnitte aus Werken von:

Pseudo-Arcadelt, Beethoven, Berlioz, Boulanger, Brahms, Chopin, Debussy, Haydn, Klotzdi, Kossowitz, Lakatos, Lanner, Mahler, Pártos, Podmaniczky, Rózsavölgyi, Ruzitska, Schreiber, Schubert, Strauss, Uhrner, Weiner

Mitarbeiter:

Zoltán Bonta, J. Bajusz, Róbert Juhász, Eva Kálmán, Györgyi Nagy, Imre Orosz, József Pleskonics, Miklós Rápolti, F. Széchenyi, Péter Rajczi, Ferenc Schöffner, Mihály Süttö, J. Száki, Gyula Szóvári, László Tóth, Imre Varga, Mihály Vincze

Darsteller:

Patricia Adriani, Udo Kier, György Cserhalmi, Erzsébet Lónyai (Psyche), Lszlo Toth, Baron Zedlitz

sowie:

Ingrid Caven, Zóltán Gera, Stichting dansgroep, János Derzsi, András Fekete, Eva Tóth, Babeth Mondini, Zoltán Bonta, Miklós Erdélyi, Tibor Hajas, Gyula Hornyánszky, Ferenc Jánossy, András Peter, Nicole Karen, János Pilinszky, Krisztina de Chatel, Olga Ujhelyi, Dénes Ujlaki, Károly Ujlaky, Gáspár Ferdinándy, Hunor Bucz, Sándor Erdélyi, Mihály Hoppál, Agnes Horváth, Gábor Karig, Raymund Weber

Uraufführung	11. 2. 1981, Budapest
Format	35 mm, 1:1.66, Farbe Eastmancolor
Länge	140 Minuten (Kurzfassung) 210 Minuten (Zweiteilige Fassung)

### Zu diesem Film

Sándor Weöres ist eine der hervorragendsten Persönlichkeiten der zeitgenössischen ungarischen Dichtung. In seinem in Versen geschriebenen Werk 'Psyche' entstand in wunderbarer Sprache, in autobiographischer Form sein Lebenswerk: das stürmische Leben einer nicht existierenden Dichterin Anfang des 19. Jahrhunderts.

Der Film NARZISSE UND PSYCHE geht von Sándor Weöres' Werk aus, dehnt aber die erfundene Lebensgeschichte der erfundenen Dichterin aus, von Anfang des 14. Jahrhunderts bis Mitte der 1920-er Jahre. Im Laufe des Lebensweges von mehr als 120 Jahren werden die Personen nicht älter.

Erzsébet Lónyai – Psyche – verbringt ihre Kindheit und Jugendjahre in Oberungarn. Sie wohnt bei ihrer Schwester und ihrem Schwager, aber nach altem Brauch der Epoche ist sie auf allen benachbarten Landgütern Gast. Sie tobt zügellos umher, verführt fast alle jungen Männer ihrer Umgebung. Sie wird deshalb in ein Kloster geschickt, aus welchem sie mit der Hilfe des Baron Zedlitz, einem ihrer Anbeter aus Wien, entflieht. In Wien setzt sie ihr zügelloses Leben fort, bis man sie abschiebt. Zur Zeit des ungarischen 'Risorgimento' taucht sie in Pressburg und in Buda auf. In Pest sucht sie ihre hoffnungslose Liebe, den Lehrer-Freund ihrer Kindheit auf, den armen Dichter László Ungvárnémeti Tóth. Beide leiden an Blutkrankheit und sie hoffen, in Pest geheilt werden zu können. Sie versuchen einander zu helfen.

Psyche bringt in einem Versteck im Walde ihr Kind – von dem man nicht weiß von wem, auf die Welt. Man bringt es gegen ihren Willen um. Danach beschließt sie, ihre Freiheit aufzugeben und zu heiraten, endlich sagt sie dem Baron Zedlitz – ja.

Sie leben im Schloß des Barons, Psyche erzieht ihre Kinder und nimmt an der karitativen Tätigkeit ihres Mannes teil. Von Zeit zu Zeit reist sie nach Wien, um den dort lebenden László Tóth zu besuchen und zu unterstützen.

Vor den Stürmen des ersten Weltkrieges reist die Familie Zedlitz nach Südamerika. Zurückkehrend besucht Psyche wieder den immer kränkeren László Tóth. Sein Werk 'Narzisse' stand bereits im Programm, aber der ausbrechende erste Weltkrieg fegte es von der Bühne.

Psyches ewige, einzige unerfüllte Liebe ist László Tóth, der jetzt in unglaublichem Elend lebt und in ihren Armen stirbt.

Die immer trübere Zeiten sehend entscheidet Baron Zedlitz, endgültig nach Amerika überzusiedeln. Er veranlaßt das Nötige zum Verkauf seiner Güter. Noch einmal, zuletzt, veranstaltet er ein großes Fest im Schlosse, und als der Tag anbricht, fährt er mit Psyche weg in der alten Kutsche, in welcher er sie vor vielen Jahren das erstmal fuhr ...

(Produktionsmitteilung)

## Kritik

Der 1946 geborene Gábor Bódy, Mitbegründer der experimentellen Béla-Balázs-Studios, Student der Theaterwissenschaften und des Films, der Geschichte und der Philosophie, Kenner und Liebhaber des Werks von Thomas Mann (dessen 'Jappe- und Don-Escobar'-Novelle er verfilmte) und Brechts, dessen 'Kaukasischen Kreidekreis' er für das Fernsehen inszenierte, geht in seinem ersten großen Film **NARZISS UND PSYCHE** von dem Versepos 'Psyche' des zeitgenössischen ungarischen Dichters Sándor Weöres aus. Nichts weniger als eine literarische Adaption hatte er im Sinn; auf der Unterseite seiner epischen Konstruktion, die zuerst sieben Stunden umfaßt haben soll, mittlerweile in drei verschiedenen langen Fassungen gezeigt wird – in Budapest lief eine dreistündige in zwei Teilen – scheint der Film die Geschichte einer erotisch selbstbewußten Frau (Psyche) und eines in sich selbst verliebten philosophierenden und wissenschaftlich experimentierenden Künstlers (des Narziss László Toth) zu erzählen – und zwar, ohne daß die Darsteller, die Spanierin Patricia Adriani (die Bódy in einer winzigen Nebenrolle eines italienischen Films entdeckt haben soll) und der Deutsche Udo Kier (der da bereits in seiner vierten ungarischen Filmhauptrolle, und äußerst populär, spielt), in der Erzählzeit von 120 Jahren (zwischen 1800 und 1920) je altern. Eine unglückliche Liebe, in deren Verlauf beide getrennte Wege gehen.

Aber dieses Handlungsgerüst ist nur jener Stendhalsche Reisig, gehalten in eine Saline der Phantasie, damit sich darauf die blitzenden Kristalle einer in die verschiedensten Bereiche der Wissenschaft, der Ästhetik, des Erotismus, der Politik ausschweifenden Liebhabereien, assoziativen Philosopheme, Farb-, Bewegungs- und Aktionsexperimente Bódy's liebevoll niederschlagen.

Der unter der ungarischen Kritik heftig umstrittene Film, dem das Budapester Publikum wie selten einem experimentell-komplizierten, assoziationsreichen Film zuläuft, hat mittlerweile schon einen Kometenschweif interpretatorischer Entschlüsselungen aus sich entlassen. Er ist, wegen der Fülle seiner Andeutungen und der zwischen Kitsch und Erstaunen machenden optischen Erfindungen bedenkenlos freizügig changierenden Phantasmen und visionären Exaltationen vor allem eine sinnlich fesselnde, ungebärdige essayistische Explosion, die wohl auch in Cannes ihr barockes Feuerwerk der Assoziationen eindrucksvoll entfalten wird.

Gábor Bódy ist ohne Zweifel das außerordentlichste Talent der ungarischen Kinematografie. Aber das sollte einen nicht dazu verführen, im Blick auf dieses gleißende Licht, zu erblinden und andere Werke und Regisseure, die sich der Ikonografie des unspektakulären realistischen Genres anvertrauen, in den Schatten zu stellen.

Wolfram Schütte, in: Frankfurter Rundschau, 11. 4. 1981

\*

**NARZISS UND PSYCHE** ist ein in Aufwand und Ausmaß grandioses, ursprünglich siebenstündiges Epos, das unter dem doppelten Vorwand, eine unglückliche Liebesgeschichte zu erzählen und einen Eilmarsch durch die ungarische Geschichte von 1795 bis in die dreißiger Jahre dieses Jahrhunderts hinein zu absolvieren, die Fülle der visionären Möglichkeiten des Kinos vor uns ausbreitet. Jede neue Szene funktioniert wie eine Wundertüte, aus der uns noch unerhörtere, noch verrücktere Einfälle entgegenpurzeln; zweieinviertel Stunden lang taucht Bódy unsere Sinne in ein Wechselbad rasender Fahrten und exquisiter Tableaus, Tänze in Slow Motion und Wolken, die im Zeitraffer über den Himmel sausen, abgetönter Pastell- und greller Kunstfarben.

Kraft Wetzel, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 10.10.1981

\*

Während in Budapest die durchschnittliche Zuschauerzahl bei einem ungarischen Film etwa 30.000 in zehn Wochen beträgt, hatten nach vier Wochen bereits 85.000 Besucher **NARZISS UND PSYCHE** gesehen. Das ist insofern erstaunlich, als das

zweiteilige Werk von ursprünglich sieben Stunden immer noch dreieinhalb Stunden lang ist und auch in der gekürzten Version noch 140 Minuten umfaßt. Und wohlgermerkt: Dies bei einem Film, dem man ein elitäres Studiopublikum voraussagen würde. Ein 'wunderbar verfehltes Werk', einen 'genial schlechten Film' hat ein ungarischer Kritiker diese bedenkenlos eklektische Bilderflut genannt, vor der einem zunächst einmal Assoziationen aufsteigen: Russell und Jodorowsky (auch doch wieder genauer als diese in der historischen Perspektive), aber auch Anklänge an Buñuel oder Herzog (etwa in *Herz aus Glas*). Bódy, ein ausgesprochener Experimentalfilmer, Autor mehrerer Fernsehspiele, Wortführer der filmästhetisch/theoretischen Gruppe, innerhalb des Studios Béla Balázs, scheint in den Visionen und Traumbildern seines Films die Überführung des Mythos von Narziss und Psyche in das Psychologische und Historische zu versuchen. Für den mit dem zugrunde liegenden Versepos von Sándor Weöres nicht vertrauten, jedenfalls aber für den ausländischen Betrachter, der die ungarische Geschichte nicht kennt, ist es jedoch unmöglich, alle Transformationen und Peripetien der Hauptfiguren auf ihrem Weg aus dem späten achtzehnten ins frühe zwanzigste Jahrhundert zu verstehen.

N.N., in: Neue Zürcher Zeitung, 12. 3. 1981

\*

Obwohl diese Geschichte für sich aufregend und – auch in dieser verschrobenen Form – ein zeitloses Beispiel der Mann-Frau-Beziehung ist, verdient Gábor Bódy's Film nicht so sehr wegen seines Inhalts besondere Aufmerksamkeit, sondern wegen seiner suggestiven Bildwelt, dem formsprachlichen Experiment. Diese Bildwelt fasziniert uns für vier Stunden, obwohl der Regisseur nicht in Schönheit schwelgt. Manchmal ist der Zuschauer von grob naturalistischen Szenen entsetzt. Das Gegenstück bieten surrealistische Visionen in 'fellinihaftem' Nebel. So entsteht ein ungewöhnlicher, neuartiger 'Surnaturalismus'. Gábor Bódy's poetisches Geschick beweist sich insbesondere in den erotischen Szenen: eine Umarmung von Psyche und von Zedlitz wird in stilisierten, stockenden und vibrierenden Bildern gezeigt; überblendet wird der Liebesakt von Kriegsbildern – eine Metapher, die die Nähe von Wonne und Vernichtung beschreibt. (...)

**PSYCHE** ist eine poetische Fabel, woran uns der Regisseur immer wieder erinnert; nicht nur mit eingefügten Kommentaren über das Entstehen moderner Mythen, sondern auch mit traumhaften Visionen. Die Zeitlosigkeit seines Märchens unterstreicht der Regisseur auch damit, daß Psyche über mehr als hundert Jahre ihre Jugendschönheit behält. Alles wird so auf die Ebene der poetischen Vision gehoben.

Erzsébet Eszéki, in: Neueste Nachrichten, Budapest, 29.12. 80

## KUTYA EJI DALA

### Nachtlied des Hundes

Land	Ungarn 1983
Produktion	Maofilm, Társulási Studio, Budapest
Regie	Gábor Bódy
Buch	Sándor Erdelyi, Gábor Bódy nach einer Novelle von Vilmos Csaplár
Kamera	Johanna Heer
Ton	István Sipos
Regieassistentz	Zoltán Bonta, Vera Bódy
Schnitt	Gábor Bódy, Anna Korniss
Produktionsleitung	Judit Ordódy